

Anlage 1 der Umfrage zur Bewirtschaftung und Vermarktung im Vereinsgebiet des Schwäbischen Streuobstparadies e.V.

22. 7.3. Aus welchen Gründen bringen Sie Pflanzenschutzmittel aus?	29. 8.2. Warum befürworten Sie eine Bio-Zertifizierung oder warum lehnen Sie diese ab?
Um minimal Qualität der Früchte zu erreichen.	keine Vermarktung
Bei Kirschen notwendig; ; Bei Jungbäumen bei Lausbefall Einzelbaumbehandlung wg. Schädlingsbefall	Im Prinzip ist Streuobstbau biologischer als alles andere. Aber durch die Zertifizierung lässt sich sicher ein Mehrwert erzielen, da der Verbraucher für "bio" mehr bezahlt, oft ohne zu wissen, was dahintersteckt. Bei meiner Verwertung brauche ich sowas nicht
Um die Vitalität und Gesundheit der Obstbäume zu erhalten sowie schorf- und Madenfreies Obst zu erhalten.	Lehne Zertifizierung ab , weil ich den Aufwand in keinem Verhältnis zum Ergebnis sehe.; ; Das ganze Streuobst - Thema mache ich mit , weil ich als Kriegskind noch einen gewissen Respekt vor dem habe was Gott; wachsen lässt , und weil mir mein kleines Mostfäßle noch den Genuss vom " Selbsterzeugten " vermittelt.; ; Nach mir wird sowieso alles gerodet oder verkauft. Wir " Güteles-Bearbeiter " sind doch nur manipulierte Arbeitsbienen; der Hochglanz - Broschüren Verfasser
Weil die Austriebsspritzung mit Kupfer nicht zu ersetzen ist.	Bei unseren paar Bäumen und da wir nicht vermarkten bringt eine Zertifizierung nichts.
Wenn Bäume Krankheitsbilder aufweisen.; Zur Bekämpfung von Schädlingen Gesundheit der Bäume; Steigerung des Ertrags und der Obstqualität	Kosten und Bürokratie schreckt ab. zu teuer
Nur Fungizide gegen Kräuselkrankheit	Kosten und Bürokratie zu hoch.; Evtl. QZBW
Verhinderung von Schädlingen, Bakterien und Viruskrankheiten	Schon jahrelang keine Düngung und Pflanzenschutz
Blattläuse	Weil ich schon einen kleinen Weinberg (10 a) biologisch bewirtschafte und weil ich grundsätzlich so wenig wie möglich Chemie in meinen Produkten und auf meinen Flächen haben möchte.
Nur bei extremem Befall von Schädlingen, z.B. Frostspanner in Kirschen	Das ist eine falsche Frage!! Mein Obst ist zu 100 % Bio, da in den letzten 20 Jahren nichts gespritzt wurde und nur biologisch gedüngt wurde, aber da dieses BIO-ZERTIFIKAT so teuer ist und auch noch alle paar Jahre neu gemacht werden muss, kann ich mir das bei momentan 8,- EURO für 100 KG Äpfel NICHT leisten!!! Das ist es, ganz einfach! Und ich glaube, ich bin da nicht die einzige!!!
Vermeidung von Fehlentwicklungen durch Schädlingsbefall der Triebe an Jungbäumen generell; ; Bekämpfung / Vorbeugung der Kräuselkrankheit am Pfirsich	Falle aus den Kriterien, da auf jeder Wiese gemischter Anbau Kern- und Steinobst.; ; Dies steht in krassem Widerspruch, da gerade der gemischte Anbau unsere Streuobstwiesen vom Landschaftsgefüge her prägt.
Ohne Pflanzenschutzmittel ist in der heutigen Zeit brauchbares Obst nicht zu erzeugen.	Da ich nur einen kleinen Teil der Bäume mein eigen nennen darf, brauche ich keine Kosten für den Eigenbedarf zu generieren. Kundschaft hat teils unterschiedliche Nutzungsansätze.
Eine meiner Streuobstwiese liegt an einem Nordhang .; Dort bekam sogar die Apfelsorte Pilot oft Mehltau und die robuste Quitte ebenfalls .; Daher führte ich die letzten Jahre eine biologische Spritzung im Jahr durch und es wurde behoben .	Schonender Umgang mit der Natur, wissen was man verzehrt, wie es produziert wurde und woher es kommt.
Um Blattkrankheiten, Blattläuse Schädlinge zu bekämpfen/ vorzubeugen	Wir - das heißt der Obst- und Gartenbauverein Bisingen-Thandheim - bewirtschaften die Obstwiesen am Ebersberg, vor allem zum Erhalt der alten Bäume, weniger für deren Vermarktung der Produkte.; Die Produkte werden intern über den Verein vermarktet - da wir keine chemischen Spritzmittel einsetzen wissen unsere "Kunden" beim Safterwerb auch so, dass wir ohne Bio-Zertifizierung rein biologisch agieren und für den Landschaftsschutz in unserer Gegend beitragen.
um die Bäume vor Schädlingen zu schützen	Wir verdienen kein Geld mit unserem Obst, deshalb nicht relevant.; Bekämen wir beim Abliefern mehr für zertifiziertes Obst, dann würden wir es befürworten; Zum Abliefern an besonderen Tagen fehlt uns die Zeit
nur Austriebsspritzung in das Holz; Kirschfruchtfliege	Um einen höheren Preis zu erreichen da es ja sowieso Bio ist.
Ertagssicherung; Qualitätserhaltung	Ist zu aufwendig
zum Schutz von Jungbäumen	Weil ich mich nicht durch unnötige Vorgaben einschränken lasse.

Befalldruck ist zu hoch um die Bäume nicht absterben zu lassen.	Schutz der Natur, Artenvielfalt, Gesunderhaltung der Verbraucher
Bessere Qualität	Grundstück zu klein
Damit die Jungbäume ohne allzu großen Schadensdruck in die Ertragsphase kommen. An Bäumen im Ertragsalter wende ich nur mechanische Pflanzenschutzmaßnahmen an.	Befürworte die Zertifizierung um die Klarstellung des natürlichen Anbaus zu unterstützen
Reduzierung Befall Obstmaden und Pilzinfektionen	Weil eine Bio-Zertifizierung mehr Verwaltungsaufwand als Nutzen bringt!
Sicherung der Obst- Erträge;; -Kirschen durch Frostspanner, Pilzkrankheiten und Kirschfruchtfliege	Ich kenne die Flächenbezeichnungen nicht. Mir ist es zu aufwendig von allen Personen deren Bäume ich pflege und teilweise abernten darf die Flächennummern zu besorgen und anzugeben.
Zur Schädlingsbekämpfung, um insbesondere madenfreies Obst (Steinobst) in den Verkauf bringen zu können.	Weil das Obst für den entstanden Aufwand einen höheren Preis/Stellenwert bei der Vermarktung/Bevölkerung erreichen wird.
Um am Ende des Jahres überhaupt etwas von bestimmten Obstsorten zu bekommen, und nicht alles den Schädlingen zu überlassen.	da alles selbstverwertet wird brauche ich keine Zertifizierung
Bekämpfung gegen Schadinsekten und pilzliche Krankheiten	Der Aufwand für Bio würde noch größer werden. Zeitfaktor! Mehr Pflanzenschutzmaßnahmen usw.; Die Kosten für Bio sind zu hoch sowohl die Zertifizierung als auch die Düngemittel. Bester Bio Dünger wäre Gülle aber dieser ist brutal schwer zu bekommen.
Um Sorfbefall und Schädlingsbefall zu reduzieren.	Meine Flächen sind viel zu klein, größtenteils Eigenverbrauch, zu hohe Kosten für die Zertifizierung
Ohne ein gewisses Maß an Pflanzenschutz ist ein vernünftiger und nachhaltiger Streuobstbau ; nicht möglich.	Ich habe die Zertifizierung schon seit 2009.; In den letzten Jahren habe ich mein über den Eigenbedarf hinaus gehende Streuobst an die Firma Burkhardt geliefert.
Damit das Obst Verkaufsfähig bleibt (möglichst wenig Schorf, Stippe etc.). Zur Eindämmung von Mehltau.	Bio - im Prinzip JA, praktisch nicht machbar weil die von uns gepflegten Flächen sehr vielen anderen Gütlesbesitzern gehören. Für diese vielen kleinen Gütle, die kaum gepflegt werden, gibt es keine sinnvollen Zertifizierungen. Diese dürfen auch nicht mehr kosten als sie bringen. Das ist oft unverhältnismäßig. Interessant wäre bio für die Vermarktung von Saft (ein kleiner Teil ist Bio - Feines von Reutlinger Streuobstwiesen), sowie für die Schafe (vor allem Wolle). Von der Art der aktuellen Bewirtschaftung würde es passen, gespritzt wird hier sowieso nicht, vorzugsweise wachsen robuste Sorten von Apfel, Birne, Walnuss.; Gemeinsame Pflegekonzepte halte ich für eher problematisch, weil/ weil sie dann im selben Zeitfenster stattfinden (was anzunehmen ist) und dann die ansonsten erwünschten Weidetiere im Weg sind (wohin damit??). Das muss gut überlegt werden bzw es müssen genügend Ausweichflächen vorhanden sein. Sonst ist die ganze Beweidung erledigt. In Mössingen wurde bei einem Projekt soviel gleichzeitig an Holz geschnitten, dass es ökologisch schon wieder grenzwertig bzw. drüber hinaus war (Altbäume weg, Bruthöhlen weg, Unterholz weg... - alles innerhalb von 3 Wochen, ein Desaster für die Biotoptiere). Da sieht es schwäbisch-gepflegt aus ist für die Artenvielfalt aber gar nicht gut. Seit ich beweide und die Kreisläufe besser beobachten kann freue ich mich immer mehr über auch etwas verwilderte Ecken, denn da ist es viel lebendiger als auf den aufgeräumten Flächen. Mit den Schafen kann man das in einem sinnvollen Rahmen halten ohne die Biotope kaputt zu machen. Menschen schießen sehr schnell übers Ziel hinaus, vor allem wenn sie noch mit Maschinen kommen (Hochentaster, Kettensäge, Mulcher etc.). Wenn dann noch organisiert abtransportiert wird, wird noch viel mehr abgeschnitten. Also das ist mit Vorsicht zu betrachten.; ; Wir bewirtschaften die Wiesen unter den Bäumen vor allem in unattraktive Hanglagen alter/ mittelalter Bestände, die Besitzer ernten die Äpfel oder auch nicht. Wenn nicht, ernten wir für streuobstpädagogische Aktionen oder fressen die Schafe das Obst, was auch ein schönes Zufutter ist. Altbäume werden freigestellt/freigefressen, bleiben aber als Fledermausbäume/ Vogelbäume erhalten. Auch ein umgefallener Altbaum ist wichtiges Nahrungsreservoir für die Insekten und die für die Vögel. Man muss nicht so aufäumen, das macht die Natur mit sachter (!!) Unterstützung selbst sehr gut - etwas langsamer aber genau deswegen auch im Kreislauf. ; ; Eigene Bäume sind eher im Jungstadium.

Läuse	Unnötiger Papierkram und Ausgaben.
Apfelschorf; Kirschfruchtfliege	Ich benötige diese Zertifizierung nicht, weil ich meine Produkte für den Eigenbedarf verwende
Schutz vor Schädlinge wie der Kirschfruchtfliege	zu wenig Ertrag
keine Weiterverbreitung von Krankheiten und Schädlingen, Schutz der Bäume vor großen Schäden	Einheitliche klar definierte Grundlage für die Obsterzeugung und Verwertung. Dadurch könnten bei wirtschaftlicher Vermarktung wohl auch höhere Preise erzielt werden. Ausserdem sollte das einer nachhaltigen ökologischen Produktion nützlich sein. Auch das Bewusstsein in der Öffentlichkeit dürfte sich zunehmend positiv verändern für Obst direkt aus der Region.
Prio 1: Schutz der Jungbäume (Läuse) , Wühlmausbekämpfung (Ratron, Wühlmausgitter); ; Leimringe (gegen Frostspanner) eher aus Interesse zur Wirksamkeit.	Damit ich höhere Preis erzielen kann, beim Verkauf an der Haustüre (eigene)
Bessere Qualität des Obstes (wurmfreie Kirschen)	Dafür habe ich mich 1991 bei der Hofübernahme für BIO entschieden, einen anderen Weg gibt es für mich nicht. Ich ernähre mich so gut es geht gesund. Ist der Boden gesund, sind es auch die Pflanzen , die Tiere und am Ende der Nahrungskette der Mensch
Kirschfruchtfliege keine Spritzen bei allen anderen ; Obstarten	Zu teuer ; Lohnt sich nicht
Blattlausbekämpfung an jungen Obstbäumen	Unser Obst ist zwar völlig biologisch, aber wir nutzen unser Obst ausschließlich selbst.
Teilweise Vorbeugung (Mehltau, Schorf), Läuse bei starkem Befall bekämpfen	Nur über den höheren Erlös für Bio-zertifiziertes Obst ist die Pflege der Bäume noch zumutbar. Die Zertifizierung sollte allerdings mit weniger bürokratischem Aufwand möglich sein. Eine Besichtigung durch einen Fachberater und die Versicherung zur Einhaltung der Bestimmungen durch den Bewirtschafter müsste genügen.
Schutz vor Fusarien, tierische Schädlinge	Für den Eigenbedarf ist eine Bio-Zertifizierung nicht wichtig.; Vielmehr ist der bewusste und sensible Umgang mit Pflanzenschutzmitteln und Düngern aller Art wichtig.
Um im Frühjahr doch einen gewissen Schutz gegen Frostspanner - Apfelblütenstecher-Läuse ect.zu bekommen.; Vorblüte und Nachblütenspritzung. Ende	Eigenverbrauch
Wühlmausplage hat zugenommen und leider auch Monillia	Bessere Vermarktungsmöglichkeiten; Streuobst aus dem Hochstammereich ist ohnehin BIO
Meine Baumwiese ist von zwei Seiten von Wald begrenzt. Ich bringe nur selten an meinen Hochstämmen Pflanzenschutzmittel aus. Anders ist das bei meinen Pillarbäumen. Ich verstehe nicht weshalb die Pillaranlage nicht in die Umfrage mit einbezogen wird. Dort mache ich eine Vor- und eine Nachblütenspritzung.	grundsätzlich ja da wenig Einsatz von Chemie gewährleistet, für uns persönlich zu aufwendig!
Pilzkrankheiten,Pflaumenwickler, Frostspanner,Apfelschorf,Schrotschußkrankheit,Blattläuse, Zwetschgenrost, Beutelgallmilbe	Vermarktung der Produkte, die über den Eigenbedarf hinaus gehen findet ausschließlich in der Nachbarschaft/ Bekanntschaft statt. In diesel privaten Umfeld wird kein Zertifikat verlangt.
Zum Schutz der Kultur und um gesunde Früchte ernten zu können	weder Befürwortung noch Ablehnung,Äpfel werden abgegeben, anderes Obst selbst verzehrt, wichtig für mich: keine Düngemittel/Spritzmittel
Um Jungbäume zu schützen.	bringt mir nichts
Chemisch-synthetische Mittel nur bei Jungbäumen bis ca. 3 Jahre, wenn z.B. starker Läusebefall.	Ich habe eine zu geringe Menge Obst.
Zur Erhaltung und Stärkung der Baume; ; gegen Maden an Obst (Kirschen, Zwetschgen)	Die Bio Zertifizierung ist eine unnütze Einschränkung.; Dabei nehmen sogenannte Fachleute Eingriff in persönliches Eigentum und Rechte.

Um mir den Ertrag meiner Bäume und meines Gemüse zu sichern.; Keiner will z. B. vermadete Kirschen, da würde es keinen Sinn machen die Bäume zu pflegen, und keinen Ertrag zu erhalten.; ; Ein anderes Beispiel meine Kartoffeln. Es hat noch kein Jahr gegeben ohne den Befall von Kartoffelkäfern und Krautfäule.; ; ; Bei der Pflanzenschutzunterweisung in Dettingen sind im Schnitt 40 Teilnehmer anwesend.; ; Pflanzenschutz wird öffentlich falsch diskutiert, wer Pflanzenproduktion betreibt, kann auf Pflanzenschutz nicht verzichten.	Bio ist normal !
Einmalige Austriebsspritzung zur Qualitätssteigerung des Obstes	Als Eigenverbraucher brauche ich da nichts vorzuzeigen ; und die Bekannten, Verwandten; welchen ich Saft , oder Marmelade verschenke, wissen, daß ich "biologisch" bin .
Zum Schutz der Bäume vor Fraßschäden und Krankheiten	Ich nutze die Erträge nur für den Eigenbedarf.
Gegen Apfelwickler (nicht jedes Jahr); Gegen Apfelblütenstecher (nur falls Befall hoch); Alle paar Jahre gegen Kirschfruchtfliege; Pfirsiche gegen Kräuselkrankheit, meist jährlich; Bei Sauerkirsche gegen Monilia in feuchten Blühjahren	Wegen Eigennutzung der Erträge
Nur im Notfall	Der Aufwand und die Kosten stehen in keinem wirtschaftlichen Verhältniss zum geringen Ertrag
Pflanzenschutzmittel w.o. nur bei Neupflanzungen bis zum 7. -10. Wuchsjahr	Obst von nicht chemisch gespritzten Apfel/Birnbäumen schmeckt deutlich aromatischer
Bei Lausbefall; Bei Manila; Bei Kräuselkrankheit	Da keine Vermarktung !; Nachtrag zur Verwendung: Der Hauptanteil meines Kernobstes spende ich an die örtliche Albvereinsgruppe, die in Kooperation mit unserem Obstbauverein Saft herstellt und gemeinnützig verkauft; (Mobile Moste, Bag-in-Box-Abpackungen, 5 oder 10 l).; ; Ich selber bin im Vorstand beider Vereine aktiv.
Um Schädlingen, Schorf und Mehltau vorzubeugen	der Mehraufwand sollte sich lohnen
Förderung der Jungbäume beim Aufwuchs; Förderung der Jungbäume bei Schadschwellen	Biozertifiziertes Obst würde beim Abgeben mehr Geld geben, bio ist es eh.
um den Schädlingsbefall zu verhüten!	Alles Bio. Für Eigenbedarf keine Nachweispflicht.
Kirschfruchtfliege	Bei dieser Größe ist der Aufwand zu groß
Zur Vorbeugung (Kräuselkrankheit, Apfelbaumgespinnstmotte, Mehltau, Kirschessigfliege)	Brauche ich nicht da nur Eigenbedarf
Es werden Zwetschgenbäume 2-3 mal gespritzt, weil die Früchte vermarktet werden.	Verwende die Produkte entweder selbst oder gebe das Obst an der Sammelstele ab -> Bio Zertifizierung hat für mich keinen Nutzen
Teilweise Erzeugung ohne Pflanzenschutzmittel nicht mehr möglich; Kund will "makelloser"	Wenn ich Bio produziere zu lasten des Baumes sehe ich darin keinen Sinn.
Schorf; Apfelwickler; Lager-Schorf	für mich zu hoher Dokumentationsaufwand
Apfelessigfalle gegen Kirschessigfliege	Vorab benötige ich weitere INformatonen über die Bio-Zertifizierung und deren Nutzen für die Umwelt und für mich.
Vermeidung von Pilzkrankheiten und Schädlingsbefall	durch die Bio-Zertifizierung kann ich an einem Aufpreisprojekt mitmachen. Die Wiesen sind eben mal bio u. sind dies schon lange, da kommt es auf das bisschen Bürokratie auch nicht mehr an.
Damit es Äpfel gibt	Zu viel Bürokratie
Für die Vitalität und Baumgesundheit und um eine hohe Qualität der Früchte zu bekommen	zu geringer Anteil, der veräußert wird
Von meinen 60 Stück Bäumen, spritze ich nur die zwei Stück Kirschbäume von insgesamt 7	ich erzeuge eine zu geringe Menge um Obst verkaufen zu können, alles Eigenverwertung, da brauche ich keine Zertifizierung
Um die Bäume gesund zu erhalten,; und gutes Obst zu bekommen.	Ich kann keine Erhalten, da an mein Grundstück angrenzend eine Ackerfläche bewirtschaftet wird. Diese Fläche wird mit Pflanzenschutz behandelt
Kirsche: Fruchtfliege, Kirschessigfliege?, Monilia; Apfel: Apfelblütenstecher, Schorff, Blattläu	Um bessere Preise zu erzielen
schutz vor schädlingen	Bio Obst verkauft sich einfach viel besser und wird stärker nachgefragt. Außerdem ist es sinnvoll auf übertriebene Massnahmen zu verzichten.
DA der Prozentuale Anteil meines Obstes etwa bei 65% bei Kirschen liegt ist der Einsatz vor	Da ich überwiegend Eigenbedarf in absehbarer Zeit produziere.
Gesunderhaltung der Bäume und Früchte	Vorteile bisher unklar

Die 0,25 ha werden wenn nötig mit der angrenzenden in der IP bewirtschafteten ; Erwerbsp	zum einen lehne ich diese ab, da ich durch das Ausfüllen des Fragebogens keinerlei Hinweise erhalte, was eine Bio-Zertifizierung ist.; Ich denke jedoch, dass die Bio-Zertifizierung ein zusätzlicher Anreiz für Gewerbliche Anbieter schafft, ihre Produkte zu vermarkten. Da dies bei mir allerdings nicht der Fall ist, brauche ich das nicht.
	Ich müsste den gesamten Landwirtschaftlichen Betrieb zertifizieren. Das wäre mal zu prüfen, ist aber nicht so auf die Schnelle zu machen.
	Vielleicht kann ich dadurch einen etwas höheren Preis Erlösen, damit die Kosten etwas mehr abgedeckt werden.
	Falls durch die Bio-Zertifizierung die Vermarktung über Aufpreisinitiativen möglich wird, befürworte ich diese. Andernfalls sehe ich darin keinen Gewinn für meine Bemühungen um den Erhalt der Streuobstbestände.
	Kosten-Nutzen-Rechnung...
	weder Ablehnung noch Zustimmung, da kein wirtschaftliches Interesse vorhanden ist (=> Eigenbedarf)
	Bio Zertifizierung war schon einige male eine Überlegung, um zumindest einmal das Jahr kostendeckend abzuschließen und das Hobby nicht immer nur mit roten Zahlen zu betreiben! Auf die Dauer ist dies ziemlich müßig und bei den augenblicklichen Preise für Obst ist es für mich nicht verwunderlich dass immer mehr Streuobstwiesen verkommen und nicht mehr bewirtschaftet werden! Wenn sich die Arbeit nicht mehr lohnt kann der nachfolgenden Generation schwer begreiflich gemacht werden, dass der Einsatz gemacht werden muss!
	zu wenig Fläche, großer Aufwand, für Eigenbedarf nicht nötig
	Marktvorteil beim Vertrieb unserer Destillate
	Ich befürworte Bio-Zertifizierung, zumal die Kernobstbäume ohnehin nicht gespritzt werden und ein höherer Preis im Verkauf erzielt werden kann (offensichtlich ist die Nachfrage stark steigend).; Problematisch erscheint mir aber, dass die Grundstücke in unserer Gemarkung infolge Realteilung ost recht schmal sind und nur eine Baumreihe besitzen. Bei wenigen Metern Abstand zum Nachbargrundstück und ohne Einfluß auf das Handeln des Grundstücksnachbarn scheint mir eine Bio-Zertifizierung aber nicht immer gerechtfertigt (welche Behandlungsmaßnahmen macht mein Nachbar??)
	Weil ich keinen horrenden Beitrag für ein Zertifikat zahle das von meist Dummschwätzern vergeben wird.
	Nur Eigenbedarf
	Natur Unterstützung
	höherer Preis für Mostobst, Nachweis einer biologischen Bewirtschaftung
	zu großer Aufwand
	lohnt sich nicht
	Für wen?; ; Ich weiß unter welchen Bedingungen mein Obst wächst und wozu es verwendet wird.
	Vermutlich ist der Aufwand höher als der Nutzen.
	Weil sich hinter dem Wort Bio, zumeist eine unsachgemäße; nachlassende und nicht mehr nachhaltige Bewirtschaftungsmethode verbirgt.
	Weil für Streuobst dann ein höher Preis erzielt wird, siehe Gerlingen.
	Die Mehrkosten und der Mehraufwand sind nicht mit dem event. etwas höheren Ertrag zu rechtfertigen.
	Für den Eigenverbrauch nicht relevant
	Die Fläche ist zu klein und zwecks Eigenbedarf nicht sinnvoll

	Bei Ablieferung kann höheren Preis fürs Obst erzielen
	bringt mir für den Eigenbedarf nichts.
	Obst nur für den eigenen Verbrauch. Alles 100Prozent biologisch. Da brauche ich den Aufwand nicht.
	Der Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Ertrag.
	Kann nicht schaden wenn man sich von Dritten eine Einschätzung/Beurteilung holt.
	Ist mir zu undurchsichtig
	Was habe ich davon?
	Eine Zertifizierung macht für mich nur Sinn, wenn ich einen wirtschaftlichen Nutzen davon hätte. Die Streuobstwiese mit ca. 20 ar Größe und in Steillage wird von mir gepflegt, um einer kompletten Verwilderung des von meinen Eltern geerbten Grundstücks vorzubeugen. Um das Obst zu ernten muss ich den Großteil der Bäume jährlich schneiden, den Baumschnitt entfernen (7 km zum nächsten Grüngutplatz), das Gras auf dem Grundstück mehrmals mähen, die Maschinen (Rasenmäher, Motorsägen, Freischneider, Heckenscheren, PKW-Anhänger u.v.a.) beschaffen und unterhalten, das Obst in der Steillage auflesen und zum Anhänger tragen, Steuern für das Grundstück bezahlen, um als Erlös 3,50 € pro 100 kg Obst zu erhalten. Erschwerend kommt in meinem Fall noch dazu, dass ich ca. 60 km Anfahrt zum Grundstück habe. Wenn man zukünftig mit blühenden Obstbäumen und den ökologisch wertvollen Streuobstwiesen werben möchte muss man m.E. über einen finanziellen Anreiz z.B. in Form von steuerlicher Absetzbarkeit der Unkosten nachdenken. (wenn ich meinen Hund "Gassi führen lasse", kann ich dies steuerlich absetzen) Meine Kinder verstehen nicht, warum ich das Grundstück nicht einfach der Natur überlasse. Ein gemeinsames Bewirtschaftungskonzept ist aufgrund der Kleinteiligkeit der Grundstücke und der unterschiedlichen Interessen der Nachbarn nur schwierig umzusetzen.
	Es lässt sich ein besserer Verkaufspreis erzielen.
	Kenn ich nicht
	Habe zu wenig Obstbäume, macht keinen Sinn. Ist nur mein Hobby
	Bei 0,1 ha und Eigenbedarf lohnt sich das nicht.
	Der Baumbestand ist älter als 70 Jahre
	Bin Zertifiziert wegen höherem Preis für mein Bio-Obst. Das sollte es auch wert sein.
	Kein Interesse
	Ich erzeuge und verbrauche meinen Apfelsaft zu 100 % selber. Daher ist eine Zertifizierung ohne Relevanz.
	zu hoher bürokratischer Aufwand
	Für unseren Verein zu aufwändig.
	Der Obstertrag dient nur dem Eigenbedarf. Wir verwenden keine Pflanzenschutzmittel und wissen daher, was wir essen.
	uninteressant, wegen alleiniger Nutzung Eigenbedarf
	Ich lehne eine Zertifizierung nicht ab. Bis jetzt habe ich mich mit dem Thema einfach noch nicht beschäftigt. Informationen darüber sind durchaus interessant.
	Ich weiß nicht was damit gemeint ist. Außerden weiß ich nicht was mir das nützt,
	Würde dieses Logo gerne verwenden um mit der Vermarktung zu beginnen
	Dokumentationspflichten und Kosten lohnen nicht den Aufwand im Vergleich zu aktuell möglichen Erlösen
	Zu hoher (auch finanzieller) Aufwand im Verhältnis zum Nutzen

	Die Bio-Zertifizierung ist mir zu teuer.; Weil die Obstabgabe total sehr stark unterbezahlt wird, bekommt man das viele Geld der Zertifizierung nicht mehr rein!
	zu aufwändig
	um natürliche Lebensmittel herzustellen
	Befürworte ich prinzipiell. Für mich persönlich kommt es aber nicht in Frage. Sind zu wenig Bäume und lohnt sich deshalb nicht, wenn es auch de facto Bio-Obst ist.
	Wir sind ein OGV und haben eine eigene Moste, bei der Obstbewirtschafter aus der Umgegend kommen und das Obst verarbeiten lassen. Hier wäre der Aufwand für einen Verein zu groß.
	Eigenverbrauch
	Weil es mein Großvater, Vater und ich es schon immer so gemacht haben was heute als Bio deklariert wird
	Weil ohne Einschränkung im eigenen Betrieb möglich, höhere Verkaufspreis
	Viele Jungbäume mit noch zu wenig Ertrag
	Überwiegend eigenverbrauch, daher ist keine Zertifizierung nötig.; Meine restliche Kleinstvermarktung funktioniert auch so.
	Kann nicht mehr Zeit investieren
	Ich vermarkte nicht, also werde ih das vermutlich nicht nützen können.
	Zertifizierung liegt vor
	Das Obst dient weit überwiegend dem Eigenbedarf, daher ist es nicht erforderlich, bzw. kann ich die Kosten sparen.; ; Je nach Aufwand, wäre ich aber gegenüber einer Zertifizierung nicht abgeneigt.
	Wir sollten unsere Streuobstwiesen erhalten, wie, das weiß ich nicht.; Für Streuobstwiesen benötigen wir Geräte, wie Leiter, Schüttelhaken, Wiesenmäher, Motorsäge, Anhänger, eventuell einen Traktor usw.; Für das Obst benötigen wir Obstkisten, Körbe, Obstsäcke, Obstwaage, usw.; Ich frage mich immer wieder, wo soll das alles untergebracht werden?; Eine Holzhütte, die ich dringend benötige um die die Geräte ... unterzustellen, werden auf den Streuobstwiesen nicht genehmigt.; Aber bearbeiten sollen wir diese Wiesen. Da passt einiges nicht mehr zusammen. ; Wir sollen die Streuobstwiesen erhalten, bekommen aber nicht die Möglichkeit, Geräte die wir für die Streuobstwiesenpflege benötigen auf unseren Wiesen in einer Hütte oder Halle abzustellen.; ; Ich bin also gezwungen in nächster Zeit, die Arbeiten auf meinen Streuobstwiesen einzustellen.; Ich lasse es dann einfach wachsen und mit der Zeit wird es ein Bio-Natur-Wald ohne Bio-Zertifizierung.; ; Sie sehen, ich bin etwas frustriert, man will etwas für die Streuobstwiesen tun, hat aber nicht die Grundlage dafür.; Und deshalb bleibt mir nur eines, das Ganze unkontrolliert wachsen lassen und es somit der Natur wieder zurück zu geben.; ; Ich hoffe da ändert sich in nächster Zeit noch etwas, sonst sieht es sehr schlecht aus für die Streuobstwiesen.
	Ich betreibe den Obstbau nur als Hobby. Schneide die Bäume nicht auf Ertrag. Halte die Wiesen als Rückzugsfläche für Frösche, Kröten usw. Mähe die Flächen nur 1 maximal 2-mal. (Meist vor der Obsternte)
	Habe keinerlei Information was hinter einer Bio- Zertifizierung steht?; Da ich mein Obst nicht auf einem Markt oder in einem Hofladen verkaufe, halte cih das auch für nicht nötig.
	Würde sich bei meinen Erntemengen nicht lohnen
	BIO-Zertifizierung bringt höheren finanziellen Ertrag bei entsprechender Annahmestelle
	Daß ich für mein BIO-Obst mehr Geld bekomme und daß auch meine alten Mostbirnensorten angenommen werden.

	Ich habe bisher darüber nicht nachgedacht bzw. war der Meinung, dass für meine paar Bäume der Aufwand nicht lohnt.
	Da ich nicht vermarkte lohnt es sich nicht.
	Weil ich unbehandeltes Obst verwende.
	zu kompliziert
	Meine Streuobstwiesen werden schon biologisch bewirtschaftet. Die Kosten, die mit einer Biozertifizierung verbunden sind, können sich nur lohnen, wenn man die Erzeugnisse verkauft. Selbst dann, wenn die Erzeugnisse mit Biozertifikat verkauft werden ist es fraglich, ob sich der Arbeitsaufwand finanziell lohnt.
	Bei meiner geringen Anzahl von nur 9 Bäumen ist die Zertifizierung wohl nicht interessant.
	Aufgrund der Bio-Zertifizierung werden wesentlich höhere Preise für abgeliefertes Obst erzielt.
	höherer Preis fürs Obst.
	Lehne ich grundsätzlich nicht ab.; Aber für mich kommt das nicht in frage.
	zu geringe Menge; Ziel: Eigenbedarf decken
	ausschließlich Eigenbedarf
	Um mehr Informationen und Grundlagen für gesundes Obst und bewirtschaften zu erhalten.
	Es rentiert sich alles nicht - und im Übrigen hat nach mir sowieso niemand mehr Interesse. Ein Nachbar pflegt sein Grundstück nicht mehr - Reklamatiuonen bei Gemeinde und Landratsamt brachten keine Unterstützung. So wird sich mein Nachfolger daran ein Beispiel daran nehmen und es ebenfalls verwildern lassen - ohne Sanktionen befürchten zu müssen. ; Wie sagte die "Tussie" auf dem Landratsamt, als ich dort Hilfe suchte: "Es ist doch gut, wenn die Kleintiere auch einen Unterschlupf haben" - und das im Landschaftsschutzgebiet!!!!; ; Wenn man uns nicht die Möglichkeit einräumt, unsere Streuobstwiesen auch in beschränktem Umfange freizeitmäßig zu nutzen, macht man selbst oder die Nachkommen eben irgendwann schlicht nichts mehr - wozu plagen...!?! Die Doktrin jeglicher Freizeitnutzung, z.B. Spielgeräte, Feuerstelle oder gar Häuschen, strikt zu untersagen, wird irgendwann fallen!!!!
	Da ich mein Obst und die daraus gewonnen Erzeugnisse lediglich zum Eigenbedarf verwende ergibt sich für mich kein Sinn in der Zertifizierung meiner Streuobstwiesen.
	Aufwand jährlich steht nicht im Verhältnis zum Gewinn, da starke Schwankungen im Ertrag
	Keine entsprechende Vermarktung
	Bio Zertifizierung ist gut aber kein muß. Für Eigenverbrauch weiß ich daß es Bio ist.
	ich denke dass meine Pflege "Bio" ist und kein Zertifikat braucht
	Bürokratie, kein Nutzen
	Obst wird überwiegend für Eigenbedarf verwendet.
	Aufwand zu hoch (zu bürokratisch)
	Vor und Nachteile sind für Bio- Zertifizierung sind für dies Größenordnung an Obstbäumen und Selbstvermarktung bzw. Verkauf vo Obst unklar !
	Die Kosten für eine Zertifizierung sind zu hoch und lohnen sich für mich nicht!; ; Für ein gemeinschaftliches Bewirtschaftskonzept wäre ich aus Altersgründen schon interessiert!
	Ich befürworte es da damit per Zertifikat belegt ist was praktisch vermutlich auf den Großteil der Streuobsbestände zutrifft und durch die höheren Marktwerte wenigstens etwas rausgeholt werden kann.; Grundsätzlich kaufen wir auch privat nahezu ausschließlich Bio. Sehe den Einsatz von synthetischen Mitteln aber in gewissen Bereichen, bei bewusstem und gezieltem Einsatz auch, als sinnvoll an.
	Mischobst

	Zu wenig Obst, nur für Eigenbedarf
	Für die Eigenverwertung brauche ich keine Zertifizierung und für das Abliefern des restlichen Obstes bisher auch nicht.
	Wozu ?
	lohnt m.E. den Aufwand nicht für meine Größe
	Is mir zu aufwendig un halte es auch nicht für sinnvoll.
	Die Kosten der bewirtschaftung sind höher wie die Erträge.
	Bio-Zertifizierung nicht relevant, da ausschliesslich für den Eigenbedarf produziert wird,
	Der Obstertrag ist nur für den Eigenbedarf
	Was habe ich von einer Bio-Zertifizierung?
	Aufwertung der Streuobstwiesen
	Sehe für mich keine Vorteile. Ich liefere an die nächstgelegene Sammelstelle auf Saftkontingent.
	Da ich den Ertrag vorwiegend zum Eigenbedarf nutze und ich dadurch die Qualität kenne, halte ich eine Bio-Zertif.; für überflüssig.
	Zu aufwendig und ohne Konsequenz da nur Eigenbedarf
	Nur Eigenbedarf.
	Brauche ich nicht
	Zu geringer Ertrag von verkaufbaren Früchten
	Für das Decken meines Eigenbedarfs benötige ich keine Zertifizierung
	Ich lehne eine Bio-Zertifizierung nicht ab! ; ; Da ich aber das Obst und die Produkte nur für den Eigenbedarf oder als Geschenk an Freunde verwende habe ich keinen wirtschaftlichen Nutzen davon, sondern befürchte nur einen großen Verwaltungsaufwand (Dokumentation....) und evtl zusätzliche Kosten.
	Versuche gerade, ohne Spritzmittel auszukommen. 2016 habe ich nicht gespritzt. Ergebnis befriedigt nicht ganz. Einige Bäume sind krank. Die Zertifizierung bringt mir wenig. Verkaufe nur hin und wieder überschüssige Äpfel an die Safthersteller.
	Ist mir zu aufwendig
	Für den Eigenbedarf möchte ich keinen höheren Aufwand treiben.
	Das bringt nur noch mehr Aufwand bei einer noch geringeren Wertschöpfung
	Bio find ich gut und vermutlich kann ich noch einiges lernen
	Für Eigenbedarf brauch ich kein Bio-Zertifizierung da ich weiß dass es Bio ist :-)
	Der Ertrag ist zu gering.
	Aufwand, Kosten, Bürokratie
	Zu hohe Kosten für zu wenig Nutzen
	Sie ist bei streuobst mehr image als das es einen realen unterschied gibt, aber bei distanzierter Vermarktung über den handel erzeugt sie ein gewisses vertrauen und ermöglicht höhere Preise . Die von uns bewirtschafteten streuobstflächen sind über den biolandhof waldhausen zertifiziert. Andere Flächen zertifizieren ist bisher zu teuer und das Vertrauen und kontrolle der Kunden entsteht durch direkte punktuelle Teilhabe an den Wirtschaftsaktivitäten. Die mosterei ist nicht zertifiziert, da eine jährliche zu hohe Gebühr anfällt.
	Bei Eigenbedrf nicht notwendig

	<p>Weder ja noch nein. Ich möchte behaupten schon seit Jahrzehnten einen ordentlichen Streuobstbau zu bewirtschaften.; Der Aufwand frisst schon im Frühjahr den Ertrag auf. Wenn Sie denken, dass mit Aufpreisinitiativen, Mostspezialitäten und hochgelobten Werbeaktionen der Streuobstbau zu retten ist, werden Sie enttäuscht. Solange es keine Wertschätzung der Bevölkerung; gibt, keine Mostobstpreise von ca. 20€, die Komune sich nicht an der Pflege der Bestände beteiligt, wird sich nicht viel ändern. Jedoch werde ich weiterhin jeden Baum nachpflanzen und das Paradies pflegen. Die Liebe zur Region ist der Antrieb. Die Gelder, die in so manchem überflüssigem Biosphärenprojekt vergraben wurden würden dem Streuobstbau gut tun. (Beschilderung ect.); Sicher gehört hier nicht alles hin, aber das sind Gründe warum das Streuobstparadies BRENNT und nicht BLÜHT.; Auch habe ich keine Möglichkeit gefunden, irgendwo ein paar Sätze zum Thema unterzubringen. Danke</p>
	Weil es sowieso schon genug Bürokratie gibt.; Die Bürger sind Zertifikatsmüde!!!!!!
	Für Eigenbedarf braucht man es nicht
	da nur für den Eigenbedarf keine Relevanz
	Bio ist immer gut bei der kleinen Fläche aber wohl nicht möglich
	Durchaus interessant - aber ich weiß leider zu wenig wie diese zu erhalten ist.
	Der Aufwand ist zu groß, da ich nicht gewerblich arbeite.
	<p>Da auf meinem Grundstück relativ wenig Hochstämme im tragenden Alter sind, sehe ich keinen Sinn in einer Zertifizierung. Ich bin schon älter und habe die eingezäunte Wiese erst vor ca. 25 Jahren erworben. Um schneller auf neue Sorten reagieren zu können, habe ich viele Pillarbäume gepflanzt. Außerdem ist ein ordentlicher Teil der Baumwiese ein Gemüsegarten und Blumengarten.</p>
	Bin bereits Bio-Zertifiziert. Wegen des gesicherten, höheren Preises für Äpfel.
	Nicht notwendig, da alles selbst verbraucht wird.....
	Wegen möglichem Aufwand
	Bio-Zertifizierung bringt uns keinen Vermarktungsvorteil, nur Verwaltungsaufwand und die Bewirtschaftung läuft fast vollständig nach Biorichtlinien.
	<p>Generell befürworte ich das schon - da wir unser Obst aber nicht gewerblich vermarkten, macht's keinen Sinn.; Bio ist super! (und das ist nicht ironisch gemeint!); Der Punkt mit dem Logo geht in die gleiche Richtung - da wir nicht vermarkten, brauchen wir kein Logo, auch wenn es eine gute Sache ist.</p>
	Unser Obst wäre sicher bio-zertifizierbar aber wir haben keine Aussicht auf ein Einkommen um diese Zertifizierung zu finanzieren.
	Ablehnung wegen zu vieler Vorschriften.
	zu teuer
	Der Aufwand bei Bio-Zertifizierung ist mir zu groß
	kein Bedarf. Aus welchem Grund, ohne Vermarktung?
	Qualitätsmerkmal/Unterscheidung
	Für den Eigenbedarf halte ich eine Zertifizierung überflüssig.
	bürokratischer Aufwand
	zu hoher Aufwand
	Wäre nur symbolisch, da Obst nur für Eigenbedarf.; Aber wenn das die regionale Förderung voranbringt ... warum nicht!

	Da die Hauptmenge an Obst direkt von Schülern unserer Grundschule zu Saft zum Eigenverbrauch verwertet wird, sehe ich keine Vorteile in einer Zertifizierung. Im Gegenteil. Ich erwarte nur Aufwand!
	prinzipiell finde ich das positiv, wenn es die Rechte des Obstbaumpflegers nicht zu sehr eingrenzt.
	Kenntnis der Zertifizierungsrichtlinien zur Selbstkontrolle
	Für den Eigenbedarf brauche ich das nicht. Vermarktung ist nicht geplant
	Ich bewirtschafte nahezu zu BIO-Vorgaben, möchte aber insbesondere bei den Jungbäumen auch chemisch bekämpfen können und auch bei der Düngung bedarfsgerecht flexibel sein.
	Aus gesundheitlichen Gründen lehne ich diese ab.
	Kenne mich zu wenig damit aus, würde vermutlich nichts bringen, da überwiegend Eigenbedarf. Vermarktung über Aufpreis fand ich dieses Jahr zu früh und für uns nicht durchführbar. Andere haben beim ersten Termin gleich alle Äpfel geerntet und abgegeben. Auch die unterschiedlich reifen Äpfel. Das finde ich nicht Sinn der Sache.
	Regional ist Bio genug!
	Mein Obst wird weder gedüngt, noch gespritzt. Ist also bio und wird von uns selbst verbraucht oder verschenkt.; Warum also Zertifizierung?
	Ich fühle mich vom Land BW im wahrsten Sinne des Worte "verarscht".; 1. Obwohl ich über den Beruf krankenversichert bin, muss ich im Jahr zusätzlich ca. 130,00 Euro an die Landwirtschaftliche BG bezahlen, das ist eine Zwangsversicherung!; In zwei Fällen haben die Ärzte die Betriebsnummer der LBG nicht akzeptiert. ; Wenn ich Sprit, Geräte und die lächerlichen Erlöse des Obstverkaufs gegenrechne, dann zahle ich pro Liter Apfelsaft Eigenverbrauch etwa 35 Euro. Alles klar?????????; 2. Seit einem 3/4 Jahr warte ich auf das Geld der Baumschnittprämie des Landes BW!!! ; Fazit: Ab nächstem Jahr werde ich beginnen einen Baum nach dem anderen zu fällen. Damit sind dann die Wiesen nur noch ; kahl und die Zwangsversicherung bei der LBG wird wesentlich geringer. Dann werde ich alterabhängig nur noch einmal oder gar ; nicht mehr die Wiesen pflegen!! Bio hin oder her, damit Spaziergänger unsere blühenden Bäume bewundern und unser Obst klauen können arbeite ich nicht mehr. Ab nächstes Jahr! Gruß
	Wir möchten ungespritzte Äpfel für unseren eigenen Bedarf haben.
	zu viele Auflagen
	Meine Streuobstwiesen betreibe ich im Nebenerwerb, daher ist meine Zeit begrenzt.; ; Nehmen wir z. B. den Schorf. Mit chemischen Pflanzenschutzmitteln habe ich einen wöchentlichen Schutz, ; bei biologischen Pflanzenschutzmitteln nur 1 bis 2 Tage. Daher könnte ich kein biologisches Tafelobst erzeugen.; ; Zertifizierungen machen doch im Nebenerwerb keinen Sinn, der Aufwand ist zu gross und kostet natuerlich auch mehr.
	Auf meinem Grund und Boden bin ich der Herr. Ich sehe keinen Grund was mir auf meinem Grund und Boden eine Bio-Zertifizierung bringen sollte. Ich erzeuge mein Obst ausschließlich für meine Familie und das mit einem von mir definierten Qualitätsstandard.
	ich lehne diese Zertifizierung aufgrund dem hohen bürokratischen Aufwand ab,; Heimische Streuobstwiesen werden ohnehin kaum bis nie gespritzt und auch nicht gedüngt.; Man kann ja schon froh sein, wenn die Leute die Grundstücke mähen.; Ich persönlich brauche die Zertifizierung nicht, da ich das Obst gegen Saftgutschein abgebe bzw. für den Eigenbedarf als Lagerobst nutze
	Wenn man dafür einen höheren Preis bei der Obstlieferung erzielen kann.
	Kann dazu derzeit keine Angaben machen, da ich nicht weiß welche kurz- mittel und langfristige Auswirkungen auf mein bisheriges Wirtschaften eine BioZertifizierung hätte.

	Lohnt sich nicht mehr, weil viele Bäume bereits überaltert sind. Meine 2 Buben sind jedoch daran interessiert, neue Bäume anzupflanzen, insbesondere auch heimische Bäume.
	Es ist nur ein rieser Baum (Oberösterreichische Birne), der 400 Kg Birnen gibt , bzw. 45 l. Schnaps. Wir haben keinen Betrieb. Also Eigenbedarf, Geschenke.
	Grundsätzlich keinen Einwand für eine Zertifizierung. Schon deshalb weil keinerlei Chemie zum Einsatz kommt. Lediglich meine fehlende Pflege (aus Zeitgründen) hindert mich an einer Zertifizierung.
	Mein gesamtes Obst verwende ich im Eigenbedarf, würde aber Bio Zertifizierung als Vorteil ansehen.
	zum Schutz der Natur und zum wohl Entwicklung der Beumen und Garten
	Wir sind nicht interessiert, weil wir keine Vermarktung anstreben.
	Diese Frage kann ich nicht beantworten, da ich nicht (genug) über mögliche Vor- oder Nachteile (Kosten) weiß.
	Konventioneller Landwirt nutzt den Grasaufwuchs und düngt die Wiese organisch und mineralisch.
	60% meiner Bäume sind zertifiziert über meinen Verein Onser Saft.
	Zertifizierung übere Verein (z.Bsp. "Onser Saft") befürwortet, private Zerifizierung zu teuer. Anerkennung für Aufwand d. Bio-Pflege, höhere Auszahlung bei Ablieferung
	Hierüber weiß ich noch zu wenig. Habe mich noch nicht darüber informiert. Meines Wissens ist es an eine Mindestgröße der Streuobstwiese gekoppelt, die wir unterschreiten.
	schon passiert
	Grundsätzliche Befürwortung, da sie aber Geld kostet und ich keine Erlöse habe, mache ich diese nicht.
	ich besitze bereits eine Zertifizierung
	aus Kostengründen !
	Wegen der Wertschätzung
	Momentan keine Zeit für Anträge und Dokumentation
	Eine Bio-Zertifizierung lohnt sich bei mir nicht!
	- Erzielung von höheren Beträgen bei der Vermarktung des Obstes; - Der Umwelt wird weniger geschadet
	Obst das wir selber essen sollte nicht oder so wenig wie möglich gespritzt sein; ; ; ; Generelle ANmerkung: Die Kosten (Versicherung, Kraftstoff, Maschienen Zeit, Neupflanzen) stehen in keinem Verhältnis zum Erlös
	zu viel Bürokratie
	Weil ich der Meinung bin das mein Bestand Bio ist. Dies möchte ich gerne bestätigt haben
	lat bei der Größe meiner Streuobstwiese nicht interessant
	Bisher nicht umgesetzt, da mir die "Bioland"-Zertifizierung zu teuer erscheint
	Weil auf 2 Grundstücken Kirschbäume stehen die behandelt werden müssen gegen Kirschfruchtfliege
	Fläche zu klein, trotzdem sollte sofort die Zertifizierung vereinfacht werden und die Kosten. Das wäre eine Chance das Kulturgut Streuobstwiese zu erhalten. Ich bin schwer enttäuscht über aktivitäten dieses Zusammenschlusses. Was haben sie erreicht um Einfluss zu nehmen auf die Abschreckpreise z.B 2016? Außer Spesen nichts gewesen?!
	Weil nur für Eigenbedarf
	Bio-Zertifizierung ist mir zu teuer; Ungespritzte, regionale Produkte sind mir lieber

	Bessere Vermarktungsmöglichkeiten; meine Bäume sind eigentlich sowieso Bio, nur ohne Zertifikat
	Ich sehe keinen Vorteil darin, einen Teil der Äpfel gebe ich ab, wenn für ungespritztes Süßener Streuobst angenommen wird. Hier ist der Preis dafür noch einigermaßen akzeptabel. Ansonsten sind die Obstannahmepreise unakzeptabel. Da erntet man sein Obst nur, weil man nicht will, dass es kaputt geht. Am Ende zahlt man aber drauf - LEIDER!
	Vorgabe im Obstliefervertrag; Erwartung der Kunden; Einzugsgebiet Grundwasser-Schutzgebiet
	Ich habe nur Obstsorten für Eigenbedarf und liefere die restlichen Äpfel an Mosterei ab. ca. 5-10 Liter pro Jahr
	In Eislingen gab es den Eislinger Saft.; Die Anlieferung war nur an bestimmten Terminen möglich!; Ich ernte das Obst mit einem "Obst Wiesel" der Firma Bäuerle, und am selben Tag erfolgt die Anlieferung in der Mosterei Geiger; in Schlatt. z. Zt. liefere ich 2x die Woche ab.
	Für Bio Ware kann mehr Entgelt erzielt werden.
	Zertifizierung: ja, wenn sie kostenlos ist; Ich lehne sie nur ab, weil ich der Meinung bin, dass sie für mich zu viel kostet. Nachdem die Obstabgabe ganz, ganz schlecht bezahlt wird. Es findet dadurch keine Amortisation statt!
	da keine Vermarktung
	ja - aber nur wenn es für Privatpersonen Vorteile bringt
	Für mich nicht relevant, da keine finanziellen Interessen bestehen
	Weil eine Zertifizierung mehr Aufwand mit sich bringt und diese nicht entsprechend honoriert wird
	sind schon BIO - aus Überzeugung
	nein weil: Verkauf des Grundstücks
	zu aufwändig für die kleinen Flächen
	bin schon bio; biologisch ökologische Anbau schont die Umwelt und Natur; höhere Verkaufserträge
	Kunde hätte zwar gerne Bio lehnt aber Obst mit Schädlingsbefall ab, ebenso Pilzbefall; Bio ist nicht bio wenn mit Kupfer und Schwefel gearbeitet wird wie im Erwerbsobstbau
	Ich befürworte Bio-Zertifizierung da es besser für mich den Konsumenten und die Natur ist. Jedoch schrecken mich die hohen Kosten für die Mitgliedschaft (Bioland usw.) ab.
	ist bereits bio: hierdurch kann ein höherer Preis bei der Mosterei erzielt werden
	Der Landwirt der die Wiese mäht möchte sie düngen
	Anfallende Kosten, ; meine Kunden wissen, dass ich weder mineralische Düngemittel noch chemische Pflanzenschutzmittel verwende.
	nur Eigenbedarf
	sehe für meine Streuobstwiese keinen Sinn darin
	lohnt sich bei uns nicht
	Bei entsprechendem Preis kann man darüber nachdenken. Dieser muss oberhalb 20€ pro dt liegen
	zu geringe Fläche und fast ausschließlich Eigenbedarf
	weil ich auch einen kleinen Weinberg (10a) biologisch bewirtschaftere und ich möglichst wenig Chemie in meinen Produkten und Böden haben möchte
	ich bin bereits
	Bin seit 2009 Bio-Zertifiziert
	Die Verarbeitungsbetriebe zahlen m.W. einen höheren Preis für die Anlieferung von Mostobst, das Bio-zertifiziert ist!
	Lohnt sich nicht
	Für Gemeindeverwaltung ist das nicht von Nutzen!

	mache ich bereits. Die Aufpreiszahlungen sind ok, und der Naturschutz wird gefördert
	fast ausschließlich Eigenbedarf, daher irrelevant
	Da wir unsere Produkte aus unserem eigenen Obstbau gewinnen und diese überwiegend für den Eigenbedarf nutzen, ist die Zertifizierung für uns nachrangig. (Kosten/Nutzen); ; Was bringt mir ein Gütesiegel auf meinem Mostfass, dessen Inhalt ich von meinen Bäumen gewonnen habe und die ich selbst gepresst habe ? Antwort zu 8.1 und 8.3
	Im hochstämmigem Streuobstbau ist die simple Formel Bio = gut völliger Quatsch, sowas nervt mich.
	bringt nichts, da bislang nur für Eigenbedarf; deshalb nur unnötige Kosten
	BIO-Anbau ist wichtig zum Schutz der Flora und Fauna und des Menschen.; Eine Zertifizierung schützt die BIO-Produzenten vor missbräuchlicher Verwendung des Wortes BIO durch Vermarkter, die nicht nach ökologischen Grundsätzen produzieren (lassen).; BIO-Produkte sind in Pflege und Produktion aufwändiger und teilweise weniger ertragreich und sollten daher auch besser vergütet werden. Immer mehr Menschen sind bereit, faire Preise für BIO-Produkte zu zahlen, dafür muss aber Verlass auf ein BIO-Siegel sein, zum Schutz der Produzenten und der Verbraucher. Wichtig ist, dass der faire Preis auch beim Produzenten ankommt!
	Bio-Ware kann höheren Doppelzentnerpreis bei Ablieferung des Obstes erzielen, dadurch höhere Motivation für die Pflege. Allerdings müssen bürokratischer Aufwand und Auflagen dazu im Verhältnis stehen (z.B. Spritzmitteleinsatz bei Jungbäumen oder starkem Schädlingsbefall o.ä.)
	besserer Ertrag bei Ablieferung als Lohnmost
	Da die Bäume "sowieso" bio bewirtschaftet werden weil sich andere Maßnahmen nicht lohnen, wäre es attraktiv, auch von einem höheren Vermarktungspreis zu profitieren.; Der Aufwand für die Zertifizierung muss sich aber in Grenzen halten (schlechtes Beispiel ist die Streuobst-Schnittprämie)
	Ich habe sie über den Verein Onser Saft, halte aber nicht viel davon, dass heut alles ein Zertifikat nebst meist beachtlichem finanziellem Aufwand benötigt.
	Für Eigenbedarf zu aufwendig
	Ich bin nur Pflegepate einer teils städtischen, teils privaten Streuobstwiese, die nach dem Ende der Beweidung durch Schafe (2002) zuzuwachsen droht. Da ist alles mehr als "BIO". Zudem verbrauche ich das meiste der Ernte selbst.
	Höherer Preis bei Ablieferung des Obstes
	Für eine Bio-Zertifizierung sollte man eine größere Anzahl an Obstbäumen besitzen und deren Produkte aktiv vermarkten.; Schließlich erhält man das Bio-Zertifikat auch nicht für einen "Nuller".
	Der Erlös für die abgegebene Ware (SAFHERSTELLER) steht in keinem Verhältnis zum Aufwand, deshalb sollte auch eine staatliche Unterstützung eingeführt werden, damit auch in der nächsten Generation noch Interesse an den wichtigen Aufgaben zur Erhaltung unserer Streuobstwiesen besteht.
	Mein Aufwand für die Streuobstwiese ist relativ hoch ich deshalb kann und möchte ich ihn nicht noch mehr steigern
	Um zukünftig weitgehend gesunde Produkte zu besitzen.
	Zu alt.; Mit Kosten verbunden.
	Das ich einen besseren Preis für die Vermarktung bekomme.
	Gesundheit und höhere Erlöse bei der Obstabgabe; 6.-€ pro DZ stehen in keinem Verhältnis zum Aufwand, auch wenn es nur Hobby ist.

	Lebensmittel sollten generell als Bioware produziert werden. ; Persönlich kann ich mir Bioobst/- gemüse nicht gut leisten. Deshalb pflanze ich es an.
	was habe ich denn von einer Zertifizierung wenn ich die Äpfel nur für die Saftgewinnung abliefern?
	Kosten und Aufwand
	Ganz klar wenn ich nichts esse kann ich nicht arbeiten & keine Leistung bringen wie soll es bei einem Baum anders sein , ohne Nährstoffe keine vitalen Bäume die Bäume sind geschwächt durch trockene Sommer und keine Nahrung dadurch anfällig für Mistelbefall und sonstige Krankheiten. Meine Bäume ca 120 Jungbäume bekommen Blaukorn , Thomaskali und Traktorhängerweise Mist. ; Derjenige der keine Düngung will hat keine Ahnung vom Obstbau ganz einfach ,da verzichte ich auf die Biozertifizierung und hab gesunde gut versorgte vitale Bäume
	Für meine Zwecke nicht erforderlich
	Der Einsatz von Pflanzenschutzmittel auf Streuobstwiesen erscheint mir nicht sinnvoll.
	inwieweit lohnt sich eine Zertifizierung bei dieser Menge?
	weil der Obstertrag zu gering ist!
	Nur Eigennutzung
	Ich vertreibe meinen Saft selbst und kann dann die Bio-Zertifizierung erwähnen
	Ich sehe in der Zertifizierung keine Vorteile in der bisherigen Handlungsweise. Die Abgabe des Obstes an den Mostbetrieb (Boller Saft) läuft problemlos.
	Wenn man dadurch einen höheren Preis erzielen kann.
	Da die Verwertung sowieso nur Eigenbedarf bzw zu geringen Teilen an Bekannte weitergegeben wird, weiß ich, was ich habe und benötige wirklich kein Zertifikat; dadurch schmeckt kein Apfel besser als ohne ein Zertifikat
	Bio ist verarsche
	Ist für den Eigenbedarf nicht von Nöten; ; Deshalb kommt ist die Frage mit dem Logo auch nicht relevant da ich nur für den Eigenbedarf produziere, hat ein Biosiegel keinen Vorteil für mich
	Es ist die einzige vernünftige Form der Bewirtschaftung
	Höherwertiger Preis mit gleichzeitigem Naturschutz
	für unsere Fläche und Mengen unrentabel.
	Bio ist bei mir nicht möglich, da rund rum gespritzt wird und Äcker und Wiesen ebenfalls behandelt werden.; Da ich eine zusätzliche Bienenhaltung auf meinen Wiesen habe, wäre ich sehr an einer biologischen Bewirtschaftung interessiert.; Aber die Bauern halten nichts davon.
	Befürwortung aus Überzeugung
	Wegen zu wenig Ertrag. Unsere Bäume werden nicht mit Pflanzenschutzmitteln behandelt.; Wie geht eine Bio-Zertifizierung von Statten- Kosten-Menge des Ertrages-was für Sorten.
	Aufpreisverwertung, da Bio-Saftobst besser bezahlt wird und Obst bisher schon biologisch behandelt wird
	Als alter Mann tut man sich schwer zusätzliche Arbeiten durchzuführen
	bin zu alt
	Generell befürworte ich eine Bio-Zertifizierung, sie ist für meine Belange (Eigenbedarf, Safttausch) aber zu teuer und zu umständlich. Ich weiß selber am besten, dass meine Äpfel "Bio" sind.
	weil wir auch ohne Zertifizierung von der Bio-Qualität unserer Produkte überzeugt sind und diese nur selber verwerten.
	Ertrag zu gering

	Nur bei Kernobst: Kann mir vorstellen dadurch einen besserein erzeugerpreis zu erhalten.; Einsparungen im Pflanzenschutz. Besere Vermarktung.
	Ist mir zu aufwendig
	Ich beantrage für 2017 Bio-Zertifizierung, da ein besserer Mostobstpreis in Aussicht ist.
	Bessere Vermarktung
	da ich schon immer keine Kunstdünger und Spritzmittel verwende sind meine Wiesen bio. Bei der Ablieferung der Ware spielt das jedoch keine Rolle!! Es wäre relativ einfach durch eine Separierung Apfelsaft in BIO Qualität zu erzeugen.
	BIO-Zertifizierung weil Erlöse höher sind und beim Verbraucher gut ankommt. Ablehnung weil Zertifizierungskosten in keinem Verhältnis zu Erlös stehen.
	Das Obst ist nur für den Eigenbedarf
	Wegen der Höhe der Kosten ; viel zu geringe Bewirtschaftungsfläche.; Das Problem liegt ganz eindeutig an den zu niedrigen Preisen für Fallobst anlässlich der Anlieferung bei den Saffherstellern!; Es ist entsetzlich, wie viele Grundstücksbesitzer ihr Fallobst gar nicht mehr auflesen, insbesondere im vergangenen Herbst; und auch schon in den Vorjahren! Welche Schwierigkeiten die nicht verfaulten Äpfel in diesem Frühjahr beim ersten Mähen; des Grases machen werden, bleibt abzuwarten.
	da durch die Möglichkeit des integrierten Pflanzenschutzes in meiner Erwerbsanlage eine extra biologische Behandlung; zu zeitaufwendig, und durch örtliche Gegebenheiten ene Trennung nur schwer möglich ist, ist der Mehraufwand einer BIO-; Zertifizierung nicht tragbar.
	Die Streuobstwiesen werden vom Obst- und Gartenbauverein Onstmettingen unterhalten, und sind ausschließlich zur Schulung unserer Mitglieder und Schulklassen gepflanzt worden. Es wird kein erwerbsmäßiger Obstbau betrieben. Die geernteten Früchte werden selbst verarbeitet, und der Ertrag ist gering.
	Die Stadt Schömberg hat ihre Obstbäume an Privatpersonen verpachtet, die das Obst ernten und zum Teil für den Schnitt der Bäume verantwortlich sind.; Ein Großteil der Bäume sind in einem Pflegekonzept, das als naturschutzrechtlicher Ausgleich für Bebauungspläne anerkannt ist.
	Da ich nur für den Eigenbedarf produziere, benötige ich derzeit keine Biosiegel. Falls ich in Zukunft an dem Bio-Siegel Interesse hätte, würde ich mich bei Ihnen melden.
	Ich sehe für mich keinen Vorteil für eine Bio-Zertifizierung
	Im Verhältnis zu den möglichen Erträgen ist die Zertifizierung zu teuer.; ; Im Bereich Göppingen ist ausgehend von Jörg Geiger, Schlat und Boller Obstsaft eine Initiative für eine Zertifizierung oder Gemeinschaftsaktion für Streuobst auf niedrigschwelliger Basis im Gang, der wir uns evtl. anschließen.